

# Nassauisches Gewerbeblatt

Erscheint jede Woche  
Samstags / Bezugspreis vierct.  
Jährlich 1 Mk., durch die Post  
ins Nassau gebracht 1.12 Mk.  
Mitglieder des Gewerbevereins  
für Nassau erhalten das Blatt  
umsonst / Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen entgegen

Mitteilungen  
für den Gewerbeverein für Nassau  
Verkündigungs-Organ der handwerkskammer Wiesbaden

## Die Anzeigengebühr

beträgt für die sechsgesetzte  
Periode 20 Pf.; kleine An-  
zeigen für Mitglieder 10 Pf.  
Bei Wiederholungen Rabatt;  
für die Mitglieder des Gewerbe-  
vereins für Nassau werden 10  
Prozent Sonder-Rabatt gewährt

herausgegeben  
vom Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau

Wiesbaden, 11. Mai

Anzeigen-Annahmestelle:  
hermann Rauch, Wiesbaden, Friedrichstr. 30, Telefon 636

Inhalt: Ehrentafel — Gewerbl.-technische Bücherei  
— Die Geschäftsstellen der Kreisverbände für Hand-  
werk und Gewerbe — Zum Wiederaufbau des  
deutschen Handwerks — Über Quarzit im Wester-  
wald, seine Verwendung und Gewinnung — Die  
Arbeitsvermittlung in der Übergangsirtschaft —  
Die Hinzuziehung juristischer Personen zu Zwangs-  
anträgen auch in Preußen — Kurze Mitteilungen  
Rechtspflege — Aus den Kreisverbänden — Aus  
Nassau — Bücherschau.

## Ehrentafel

### Auf dem Felde der Ehre stehen:

Ernst Schönbach, Sohn des Mitgliedes  
Frau Gg. Schönbach Ww., Oberbrechen.  
Musketier Julius Nöhrig, Sohn des  
Mitgliedes Schreinermeister Karl Nöhrig,  
Bad Ems.  
Kanonier Gg. Seibel, Sohn des Mit-  
gliedes F. Seibel II., Breidenbach.  
Musketier H. Meier, Sohn des Mit-  
gliedes H. Meier I., Breidenbach.  
Pionier Georg Weigel, Mitglied des  
Gewerbevereins Breidenbach.  
Kanonier Karl Weingart, Inhaber des  
Eisernen Kreuzes, Sohn des Mitgliedes  
Schreinermeister Wilh. Weingart, Nunkel.  
Sergeant Ludwig Löber, Sohn des  
Vorstandsmitgliedes Chr. Löber, Eppstein.

Ehre ihrem Andenken!

### Das Elterne Kreuz II. Klasse erhielten:

Unteroffizier Wilhelm Müller, Vor-  
sitzender des Losalgenvereins Wollau.  
Musketier Karl Heck, Sohn des Mit-  
gliedes Karl Heck, Breidenbach.  
Jäger Wilh. Schmidt, Sohn des Mit-  
gliedes Gg. Schmidt III., Breidenbach.

Wir bitten um Mitteilung über die für das  
Vaterland gefallenen Mitglieder, sowie über Mit-  
glieder, denen im Felde eine Auszeichnung ver-  
geben wurde.

Um peinliche Gretsker zu vermeiden, bitten  
wir, uns nur durchaus verbindliche Mitteilungen  
zugehen zu lassen.

Gewerblich-technische Bücherei  
des Gewerbevereins für Nassau  
im Deutsaal und Auslage der Patentenschriften.

Wiesbaden, Rheinstraße 42.  
Öffnungszeiten: Täglich mit Aus-  
nahme von Samstags, nachm. von 3-6 Uhr.

**Die Geschäftsstellen  
der Kreisverbände für Handwerk und Gewerbe  
erteilen Rat und Auskunft und gewähren Beistand  
in allen wirtschaftlichen, technischen, rechtlichen und sozialen Angelegenheiten für Handwerk  
und Gewerbe, insbesondere auch in der Rohstoff-, Arbeits- und Kreditbeschaffung,  
Hilfsdienstpflicht, Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge u. a.  
Benutzung für jedermann, für Mitglieder gebührenfrei.**

### Übersicht über die Geschäftsstellen und Benutzungszeiten.

Kreisverband	Sitz der Geschäftsstelle	Straße und Hausnummer	Sprechstunden	Name des Geschäftsführers
1. Biedenkopf . . .	Biedenkopf . . .	Schulstr. 25 II .	Sonntagvorm. 10-12 Uhr	Techniker Schmidt
2. Dillkreis . . .	Dillenburg . . .	Oranienstr. 30 .		Kreisbaumeister Röver
3. Höchst a. M. . .	Höchst a. M. . .	Kaiserstraße 8 .	Mittwochabend. 6-7 Uhr	Mendant Hartleib
4. Limburg a. L. . .	Limburg a. L. . .	Altes Schloß Domplatz		Fortsbildungsschulleiter Dücker
5. Oberlahn . . .	Weilburg . . .			Vorsitzender Schreinermeister E. Schäfer
6. Oertaunus . . .	Bad Homburg v.d.H.			Hofspenglermeister J. Schenderlein
7. Rheingau . . .	Rüdesheim . . .	Heldstraße 28a .		Architekt Bruns, Rüdesheim
8. St. Goarshausen .	Oberlahnstein . . .			Vorl. Buchdruckereibesitzer Ed. Schickel
9. Unterlahn . . .	Diez . . .	Oraniensteiner- straße 11	Montag, Mittwoch und Freitag von 1-6 Uhr nachm.	Techniker Stichenbuch
10. Untertaunus . .	Langenschwalbach, angeschlossen an das Handwerksamt Wiesbaden, Rheinstraße 42.			
11. Unterwesterwald.	Montabaur . . . Grenzhausen . . . Selters . . .			Bürgermeister Neis Fleckenstein Beigeordneter Sahn
12. Usingen . . .	Usingen . . .			Vorsitzender Bürgermeister Eßmann
13. Wiesbaden-Land	Biebrich . . .	Rathaus Zimmer Nr. 40	Tägl. 8-12 und 3-6, mit Ausn. Samstag nachm.	Architekt Schenk

### Zum Wiederaufbau des deutschen Handwerks.

Von Dr. Felix Kuh.

In seinen "Deutschen Schriften" hat be-  
kanntlich Paul de Lagarde ein sehr  
hartes Urteil über die Richtung gefällt, in  
der sich das wirtschaftliche Leben unseres  
Vaterlandes bewegt. Insbesondere hat er  
klage erhoben über die Industrie, welche  
"die Menschen ihres Charakters als Men-  
schen entkleidet", er hat die Industrie dem  
Handwerk gegenübergestellt mit der Be-  
hauptung, daß für die ganze nationale Ent-  
wicklung nur das Handwerk eine segens-  
reiche Wirksamkeit entfalten könnte, während

aus der Industrie, wenigstens in ihrer da-  
maligen Verfassung, nichts anderes als fort-  
schreitende sittliche Verderbnis zu erwarten  
sei. "Gebt die Hoffnung auf, die soziale  
Frage aus der Welt zu schaffen, was das-  
selbe ist, gebt die Hoffnung auf, Deutschland  
glücklich zu sehen, solange ihr die Industrie  
an der Stelle des Handwerks sitzen habt!"

Unzweifelhaft schließt diese Anklage über  
das Ziel hinaus, und Lagarde selbst würde  
wohl heute kaum seine Worte wiederholen.  
Es ist nicht daran zu denken, daß das Hand-

werk jemals auch nur die Vorherrschaft zu erlangen hätte, die es einstmal besessen hat. Die Fortschritte der Technik, die Ausgestaltung des Weltmarktes, der Grundsatz des freien Wettbewerbes, dessen gänzliche Ausschaltung schwerlich jemals stattfinden wird, die Umwandlung des städtischen in einen nationalen Markt, der Stadtirtschaft in eine Volkswirtschaft — diese Umstände haben der Industrie eine Stellung gegeben, von der kein Einflussiger wünschen wird, daß sie etwa in ihren Grundfesten erschüttert werden sollte. Wohl aber fragt sich, ob nicht in der Entwicklung der Industrie auch mancherlei recht bedenkliche Schäden aufgetreten sind, deren Beseitigung im nationalen Interesse dringend erforderlich ist; ob nicht vor allem das Zeitmaß, in dem sich die Industrie während der letzten Jahrzehnte vorwärts bewegt hat, einzuschränken ist, und ob nicht auf der anderen Seite den übrigen Erwerbsständen, vornehmlich eben dem Handwerk, ein größerer Spielraum neben der Industrie gewährleistet werden muß. Es liegt zutage, daß der industrielle Aufschwung, so großartige Erfolge er auf der einen Seite mit sich gebracht hat, das wirtschaftliche, soziale und auch das politische Gleichgewicht unseres nationalen Lebens schwer erschüttert hat. Im Verein mit dem allzu üppig emporgewachsenen Geld- und Börsenkapital hat die rasche Umwandlung Deutschlands in einen überwiegenden Industriestaat die Gegensätze zwischen reich und arm zu einer Spannung geführt, die schon jetzt zu den schwersten Bedenken Anlaß gibt. Seht sich diese Entwicklung fort — und gewisse Kreise drängen bewußt auf dieses Ziel hin —, so wird allerdings das Urteil Lagardes eines Tages zustreit bestehen; nichts Schlimmeres könnte uns widerfahren, als wenn der Mittelstand seiner Leidenschaft beraubt würde und die Gegenkräfte des Kapitalismus und des Proletariats unvermittelt aufeinanderstoßen würden. Jeder weiß aus der Geschichte, daß alle Völker, welche dieser Gefahr nicht zu entgehen wußten, einem raschen Verfall unterlegen sind. Nur dann kann sich die Rasse, die Nation, der Staat erhalten, wenn das horoskopische mediotutissimum ibis auf der Mittelstraße wirst du am sichersten gehn! auch auf die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Bevölkerung Anwendung findet. Noch über diese Gesichtspunkte hinaus gilt die Rücksicht auf die allerhöchsten menschlichen Eigenschaften. Man darf sagen, daß schlechthin die ganze Kulturentwicklung der Menschheit an

das Vorhandensein eines gesunden und kräftigen Mittelstandes gebunden ist. Der veredelnde Wert der Selbständigkeit, wie er allein durch das Vorwalten mittlerer Existenz gescichert wird, kann für das sittliche Leben des Menschen nicht hoch genug veranschlagt werden; Innerlichkeit, Schlichtheit, Zufriedenheit, nicht minder Familienfamilie, Heimatliebe, Religiosität, die höchsten Tugenden sind es, die, soweit sie überhaupt durch äußere Verhältnisse beeinflußt und gefördert werden können, ihren fruchtbarsten Boden in den mittleren Wirtschaftsschichten eines Volkes finden. Jedoch brauchen wir auf diese Dinge schwerlich des näheren einzugehen; die sittliche, soziale, politische Bedeutung des Mittelstandes, des mittleren Bürgeriums, des Handwerks, des echten und rechten Bauernstandes ist eine Tatsache, die nur derjenige anzweisen kann, dem eben das persönliche Interesse oder das Interesse seiner Klasse und Partei höher stehen als die Wohlfahrt des Volkes, des Staates und Vaterlandes.

Vie heute die Dinge liegen, ist es gerade noch Zeit, dem drohenden Verderben entgegenzutreten. Man spricht freilich schon von einer Notlage des Handwerks, aber glücklicherweise kann doch immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es nicht richtig ist, in dieser Allgemeinheit von den Zuständen des Handwerks zu reden. Das Handwerk ist ja kein einheitlicher Begriff, wohl sind manche Handwerkszweige, so die Weberei, die Seifensiederei, die Nagelschmiederei, die Brauerei, die Kommacherei und Herberei, auf der ganzen Linie zurückgedrängt, zum Teil durch die Industrie völlig erstickt worden. Anderseits aber braucht man nur den Blick auf das Baugewerbe zu richten, um sich zu überzeugen, daß es weite Gebiete des Handwerks gibt, die ein Eindringen der Industrie niemals zu fürchten haben. Vergleicht man das Baugewerbe mit dem Metallgewerbe, so zeigt sich, daß zwar das letztere ungleich weiter zurückgedrängt worden ist, daß aber auch der Schmied, der Schlosser, der Klempner noch immer ihren Platz im Wirtschaftsleben behaupten. Wie in der Landwirtschaft, so hat auch im Handwerk die marxistische "Aktivations-theorie" kläglich Schiffbruch erlitten; es hat sich keineswegs bewährt, daß notwendigerweise alle Kleinbetriebe durch den Großbetrieb aufgesogen werden müssen. In einzelnen Gegenden hat sogar das Handwerk eine erfreuliche Zunahme zu verzeichnen; selbst in dem industriellen Bezirk der Handwerkskammer Düsseldorf ist z. B. die Zahl

der beitragspflichtigen Handwerksbetriebe sich in den Jahren von 1904 bis 1913 von 43 auf 47 772 gestiegen, auch der Gesamtbevölkerung der Gewerbesteuern weist eine erhebliche Zunahme auf. Dazu kommt, daß sich in jüngster Zeit das Kunstgewerbe, sehr schätzungsreich, auf die Wiederherstellung der Wohlwollen und Umkehr ist! Polypenartig streckt herumfliessende Gebiete der Webwarenwerden arbeitung, in denen sich neben dem industriellen Betrieb der künstlerische Meister vorzuhalten weiß. Aber diese Lichtpunkte dürfen uns wiederum nicht darüber lügen lassen, daß es die höchste Zeit zur Einsicht, wenn Großkapital seine Arme auch nach eine Stütze aus; der Warenhausbetrieb, Arbeit Massenfabrikation, die künstliche Erwerbung darneuer, meist recht niedrig stehender Bedarfsstufen zu Spekulationszwecken, sie beschwergesetzlich immer mehr jene Gefahren des Industrie als staates heraus, welche seinerzeit Adolf und seiner in seinen bekannten Auseinandersetzung mit Brentano in so lebhaften Farben erneut verhängt hat.

Es war daher sehr angebracht, daß nun die jetzt, gerade während des Weltkrieges, gesundeten Handwerk von neuem schwere Burden durch allgemeine Belastungen hat, die Handels- und Gewerbe der Kommission des preußischen Abgeordneten, stehenden angelegentlich mit dem Wiederaufbau des Handwerks beschäftigt hat. Jetzt werden die Regierung, gegen die sich in so vielfältigem Beziehung eine sehr berechtigte Kritik die es anstrengt macht, mag es zum hohen Lobe der Wiederaufbau schweren Kämpfe, die uns außen und innen, zu umtoben, nicht die Pflicht vergibt, eben die tiefstliegenden Zukunftsaufgaben ihre zu und die Ausmerksamkeit anzuwenden. Man hofft aus der Kommission ein ganz ausführliches Programm aufgestellt, vor allem ist bei den in Untersuchungen mitgeteilten worden, daß eine geraden, standige Umformung des Landesgewerbes amtes beabsichtigt ist. Das Landesgewerbe ihm amt, das bisher in der Hauptstädte zur Übung der Stützung des Handelsministers in der Programmierung des gewerblichen Untertrags die für wesens bestimmt war, scheint hierauf abzuhängen, der berufen zu sein, dem Mittelstand und Handwerk in allen wirtschaftlichen Freiheiten in hellend und beratend an die Seite zu treten. Man wird die Bedeutung dieser Verteilungen gewiß sehr hoch zu bewerten haben, nicht hat, wir wollen gleich — und das ist der einleitende Zweck dieses Aufsatzes — bemerkbar, daß alle unmittelbaren Maßnahmen die Handwerkskammer die Hebung des Mittelstandes, so wichtig

## Ueber Quarzit im Westerwald, seine Verwendung und Gewinnung.

Bon Bergerat E. Löde, Dillenburg.

Genussreich sind Wanderungen in der herrlichen Natur der Hochläden des Westerwaldes mit ihrem erfrischenden Klima; Auge und Herz des Wanderers werden erfreut durch die zahlreichen Basaltkuppen mit den vielfach an ausgedehnte Parkanlagen erinnernden Waldbeständen, die öfters felsenmerähnlich aufgestürmten Basaltblöcke, die weiten Viehweiden mit ihren prächtigen Herden und die anmutigen Täler mit den flaren fischreichen Bächen.

Gern wird der Naturfreund, der den Westerwald näher kennen gelernt hat, an diese Gegend zurückdenken.

Mancher Tourist, der auch nach der industriellen Bedeutung des Westerwaldgebietes umschaut, wird dort, neben anderen Bodenschäden, wie Braunkohle, Basalt, Ton und verschiedenen Erzen, auch von Quarzit und Quarzitgewinnung hören.

Einzelne, nicht eingeweihte, haben bereits unwillkürlich gefragt:

„Woraus besteht Quarzit, in welcher Weise, und wo kommt er vor, wozu wird er in der Technik verwendet, und wie wird er gewonnen?“

Wenden wir uns diesen Fragen im Nachstehenden näher zu.

Quarzit ist, wie die Geologie lehrt, im wesentlichen eine körnige bis dichte, weiße, graue oder durch Beimengung von Eisenoxid rötlich oder bräunlich gefärbte Quarzmasse, also Kieselhäule ( $SiO_2$ ). Er zählt geologisch zu den einfachen Gesteinen. Je nach der Struktur werden folgende Abarten unterschieden:

1. Körniger Quarzit, sehr oft sandsteinähnlich;
2. dichter Quarzit, außerordentlich feinkörnig;
3. schieferiger Quarzit; die schiefrige Struktur wird zum Teil durch lagenweise verteilte Glimmerblättchen hervorgebracht.

Der auf dem Westerwald durch Bruchbetrieb gewonnene Quarzit, eine Ablagerung der Tertiärzeit, ist von dichter Beschaffenheit und weißgrauer oder bräunlicher Farbe; er besteht aus feinen, mehr oder weniger mit Ton vermengten Quarzkrüppchen, die durch ein Kieselzement verbunden sind.

Hinsichtlich der Bildung der Westerwälder Quarzitvorkommen dürfte man folgendes annehmen können.

Durch Zersetzung der in großen Mengen im Westerwaldgebiet verbreiteten Basalte wurde in diesen enthaltene Kieselhäule frei; sie wurde von Wasser fortgeführt und gelangte so zu bereits vorhandenen Anhäufungen, bald stärker, bald schwächer, mit tonigen Massen durchsetzt

Quarzandes — einer also gleichfalls aus gebundenen Säuren bestehenden Substanz —, die sie ganz teilweise durchtränkte und hierdurch zu Gestein, dem Quarzit, umgestaltet.

Diejenigen Teile dieser Ablagerungen, die gelöste Kieselhäule nicht erreichte, waren naturgemäß nicht fest; sie blieben noch in sandig-tonige Gebirgsmassen. So ist denn Quarzitbetrieben zu beobachten, daß sie vorkommen stetig oder unregelmäßig mit Quarzitmengen wechseln.

Quarzit ist im Westerwald bisher in höheren in nachstehend bezeichneten Gemarkungen aufgeschlossen bzw. in Bau genommen worden.

Herschbach, Freirachdorf, Rückeroth und schließender Rennachdorf, im Unterwesterwaldkreise, zwischen Mörzen, Bach, Langenbach bei Marienbach, Hahn, Espel, Nister bei Hachenburg und Lenbach, im Oberwesterwaldkreise. \*)

Wenn auch verschiedene der in verschiedenen Betriebe im Laufe der Zeit aufgelagert gekommen sind oder einstweilen ihres alten Formen verloren haben, so hat sich dafür in anderen eine ganz andere Gewinnung entwickelt.

Sehr lebhafte Quarzitförderungen geboten genauerer, dem Regierungsbezirk Wiesbaden Durch

\*) Einer restlosen Aufzählung der bestehenden Werke sind diese Angaben nicht gleich zu

betrifft sind, nur dann einen vollen und nachhaltigen Erfolg verbürgen können, wenn zugleich unsere gesamte Sozial- und Wirtschaftspolitik eine entsprechende Umlenkung erfährt. Es ist sehr schön und sehr überzeugend klingen, die Vorschläge, die berufene Kenner und wohlwollende Freunde des Handwerks zu indemdessen Wiederaufbau gemacht haben, wir werden gleich auf einige Hauptpunkte hinzuweisen, aber das eine soll man sich immer vor Augen halten: an Haupt und Gliedern müssen gebebt werden, um den Stützen und Gliedern! Stückwerk bleibt eines, wenn man an den Gliedern hier und da herumfliest, hier ein Plaster aufklebt, dort eine Stütze anbringt! Nein, mit halber Arbeit ist nichts getan, wir wollen uns nicht darüber täuschen, daß den einzelnen, praktischen Maßnahmen ergänzend eine schwierige, nationale Politik, eine Politik, die als ihr höchstes Gesetz die Erhaltung und Entwicklung des deutschen Volkstums erkennt, zur Seite treten muß. Eine Erneuerung des Handwerks ist nicht anders denkbar als im Rahmen einer Erneuerung Deutschlands. Kann ein Zweig jemals, wenn der Baum erkrankt bleibt? Durch alle Adern unseres Volkslebens muß zweck der neue Geist nationalen Selbstbewußtseins, stolzer Betonung deutscher Masse erdenken, die letzten Nervenspielen müssen erweitert werden von dem Abscheu gegen alles selbstverständliche, gegen alles Internationale — ist es auch gejärt sein mag!

Wir werden also, wenn ein kräftiger Wiederaufbau des Handwerks stattfindet, wohl, zwei Wege sorgsam zu unterscheiden haben. Ein Weg führt gerade auf das Ziel zu, und man soll ihn gewiß nach Möglichkeit ausbauen und benutzen. Der zweite Weg aber ist wohl weiter, wenn man will, den Umweg, aber er ist, wie wir erkennen werden, weit aus sicherer, und wir dürfen zweifellos vertrautlich vertrauen, denn erst wenn ihm werden wir die Erfüllung der Uraußen Aufgabe erreichen können. Das Programm der positiven Maßnahmen, wie sie die jüngsten Verhandlungen aufgestellt haben, deckt sich im wesentlichen mit dem Inhalt der sehr beachtenswerten Schrift, welche im Jahre 1914 der verdienstvolle Syndicus der Düsseldorfer Handwerkskammer Dr. Josef Wilden veröffentlicht hat. In den Arbeiten von Wilden ist eindrücklich und übersichtlich dargelegt, was unmittelbar geschehen kann und muss, um das Handwerk von neuem mit Kraft und Kraft, mit Lebensmut und Lebensfähigkeit zu er-

füllen. An die Spitze hat Wilden mit Recht die Notwendigkeit einer Erweiterung der Bildungseinrichtungen und des Prüfungswesens gestellt. Theoretische und technische Kurse, Stipendien für den Besuch solcher Kurse, Unterstützung und allgemeine Durchführung der Fortbildungs- und Fachschulen, die sorgfältige Ausgestaltung der Gesellen- und Meisterprüfungen, das sind zweifellos diejenigen Bedingungen, die zuerst erfüllt werden müssen. Germania docet (Deutschland lehrt), man spottet nicht darüber, daß bei uns alles mit der Schule anfängt, der Schule verdient nicht nur der einzelne Mensch, sondern jeder Stand und jeder Staat die beste Kraft seiner Leistungen. Echt deutsch ist es aber auch, wenn an zweiter Stelle des Programms die Organisation des Handwerks genannt wird. Denn mit Recht können wir in Deutschland stolz darauf sein — der Krieg hat es von neuem bewiesen —, daß wir in schneller Erfassung und geschickter Durchführung organisatorischer Aufgaben alle anderen Völker überflügelt haben. Es würde aber zu weit führen, wollten wir alle Einzelpunkte durchsprechen. Wir müssen uns auf Schlagworte beschränken. Da nennt Wilden die Förderung des Handwerks auf dem Lande eine Sache von höchster Bedeutung, die Regelung des Submissionswesens, die Vereinigung verschiedener Betriebe zur Herstellung von Massenartikeln, welche an die einzelnen Meister zu vergeben sind, im Anschluß hieran überhaupt die Förderung des Genossenschaftswesens, wobei wiederum an erster Stelle die Kapitalbeschaffung (Hypothesen, Personalkredit, Spargenossenschaften) in Frage kommt. Wesentliche Dinge sind ferner die Versorgung des Handwerks mit neuzeitlichen Betriebs- und Arbeitsmaschinen, die Förderung des Ausstellungsweises, die Bekämpfung des unsaureren Wettbewerbs und der Gefangenarbeit, die Einschränkung des Borgunwesens, der Ausbau aller möglichen gemeinnützigen Wohlfahrts-Einrichtungen (Kassen, Versicherungen, Jugendpflege, Reichsanstalten, Bücherei, Einigungsaamt, Sachverständigenamt, Lehrstellenvermittlung, Berufsberatung usw.). In besonderer Würdigung der Kriegsverhältnisse hat Wilden darauf hingewiesen, daß es zunächst auch wünschenswert sei, gewisse Kriegsnutzgesetze noch eine bestimmte Zeit nach dem Friedensschluß in Wirksamkeit zu lassen. Den Kreditgenossenschaften und Darlehnskassen für Handwerker wird nach dem Kriege eine wichtige Aufgabe zu-

fassen; vor allem aber wird es notwendig sein, dem Handwerk lohnende Aufträge zuzuführen, und hier werden die Staats- und Gemeindebehörden, voran auch die Militärbehörden, eine zielbewußte Handwerks- und Mittelstandspolitik treiben müssen. Die Organisationen des Handwerks, die sich während des Krieges gebildet haben und nach dem Kriege hoffentlich noch weiteren Umfang gewinnen werden, bieten den Behörden die bequemste Handhabe, auch größere Aufträge durch eine Gemeinschaft von kleinen und mittleren Betrieben ausführen zu lassen. (Schluß folgt.)

## Die Arbeitsvermittlung in der Übergangswirtschaft.

Zu der vor kurzem von amtlicher Seite verbreiteten Nachricht, daß die grundlegenden Vorarbeiten für die spätere Zurückführung der Heeresteilnehmer in das Wirtschaftsleben abgeschlossen sind, erfahren wir, daß diese Grundsätze im Einvernehmen mit den berufenen Fachleuten des Arbeitsnachweiswesens, insbesondere mit den Vertretern der Arbeitgeberverbände und der Arbeitnehmerorganisationen, sowie der öffentlichen Arbeitsnachweise aufgestellt wurden. Damit dürfte die Gewähr geboten sein, daß den Bedürfnissen des Wirtschaftslebens, soweit es mit den militärischen Rückständen vereinbar ist und es sich aus militärischen und eisenbahntechnischen Gründen durchführen läßt, Rechnung getragen werden wird. Hierbei werden, wie in einer von der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände aufgestellten Denkschrift ausgeführt ist, sämtliche bestehenden Arbeitsvermittlungsstellen gleichmäßig in den Dienst der Sache gestellt werden müssen, wenn eine alle Teile befriedigende praktische Lösung der schwierigen Aufgabe eintreten soll. Die schon jetzt bestehenden Zentralauskunftsstellen werden hierbei dann eine wirksame Mitwirkung entfalten können, wenn sie sich auf die Arbeitsnachweise der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer ebenso stützen als auf die öffentlichen Nachweise. Gerade die Mannigfaltigkeit der bei uns bestehenden Arbeitsnachweise und Arbeitsnachweisarten ermöglicht es beiden Teilen, den Arbeitgebern und den Arbeitern, die ihren praktischen Bedürfnissen am meisten zusagende Arbeitsvermittlung in Anspruch zu nehmen. In voller Übereinstimmung sprechen sich deshalb die Arbeitgeberverbände und die Arbeitnehmerorganisationen dahin aus, daß eine Zusammen-

rem. Dieses Schwinden wird entweder durch Zusatz von Quarzsubstanz oder durch solchen von bereits gebranntem Ton — der Schamotte — behoben.

Quarzhaltige feuerfeste Steine werden als sauer, Schamottesteine werden als basische bezeichnet.

Anzufügen bleibt, daß zerkleinerte Quarzmassen auch mit gebranntem Kalk vermengt zu feuerfesten Steinen gebrannt werden.

Künstliche feuerfeste Steine mit besonders hohem Gehalt an Quarzsubstanz nennt man Silikasteine, Dinossteine oder Quarzziegel; sie sind außerordentlich feuerfest, sodass sie den höchsten Hitzegraden widerstehen.

Bei der Verwendung feuerfester, an Kieselsäure, bzw. Quarz, reicher Materialien kommen nun in erster Reihe metallurgische Zwecke verschiedenster Art, und zwar naturgemäß hauptsächlich solche der Eisenindustrie in Betracht. Es sei darüber nachstehendes, das vornehmlich in Frage kommen dürfte, dargelegt.

Während man beim Bau von Hochöfen, einschließlich der Windenbühnen, die zur Erzeugung von Roheisen aus Eisenerzen dienen, hochfeuerfeste tonerdereiche Schamottesteine benutzt, verfährt man, hinsichtlich der Verwendung kieselsteinerreichen feuerfesten Materials, bei der Darstellung schmiedbaren Eisens, wozu der so wert-

volle Stahl zählt, aus den Erzeugnissen der Hochöfen, in folgender Weise.

Beim Bessemer-Versfahren, welches nur fast phosphorfreie Roheisenarten, unter Durchströmung zahlreicher Windstrahlen von unten heraus, verarbeitet, werden zur Ausmauerung des zu brennenden Gefäßes, der sogenannten Birne, für das darin befindliche Eisenbad, kieselsteinerreiche und Schamottesteine zugleich genommen.

Bei dem sogenannten saureren, phosphorarmen Eisen verarbeitenden Martinverfahren, dem bekannten auf Herden in Flammöfen erfolgenden Frischprozesse, benutzt man zur Herstellung des Herdes für den Eisen-einsatz hochkieselsteinerhaltiges Material, gefüllte Quarzsubstanz mit nur solcher Beimengung an Ton oder Kalk, wie sie die Bindung eben erfordert.

Bei den Arten des überaus verbreiteten Martinverfahrens — auch Siemens-Martinverfahren genannt — werden, was äußerst wertvoll ist, u. a. auch die im Eisenhüttenwesen, bei der weiteren Eisen-Bearbeitung sich ergebenden großen Abfallmengen, durch Verschmelzen mit geeigneten Roheisenarten, zu schmiedbarem Eisen, bzw. zu Stahl, verarbeitet. Das Verfahren erfolgt unter Verwendung von Gasfeuerung und Wiedergewinnung der Hitze der Abgase in Wärmespeicherräumen, wobei sehr hohe Temperaturen erzielt werden. Bei der

arbeit auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung und unter Wahrung der Selbständigkeit der einzelnen Arbeitsnachweise, der öffentlichen Nachweise und der Nachweise der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer erfolgen muß und daß eine solche ersprüchliche Zusammenarbeit in den Zentralauskunftsstellen, die für einheitliche Wirtschaftsbezirke anzustreben sind, dann gewährleistet ist, wenn diese Stellen auf Selbstverwaltung aller angeschlossenen Arbeitsnachweise beruhen und von einer neutralen, völlig unparteiischen Stelle geleitet werden.

### Die Hinzuziehung juristischer Personen zu Zwangsinnungen auch in Preußen

fordert eine Eingabe, die der Innungs-Verband Deutscher Baugewerksmeister soeben an die zuständige Stelle gerichtet hat. Während in Bayern und in anderen Bundesstaaten diese Zugehörigkeit als feststehend angenommen wird, besteht in Preußen die gegenteilige Uebung. Das Handwerksgezetz vom 26. Juni 1897 geht aber dahin, alle Kräfte eines Handwerkes einheitlich zusammenzuschließen zur Förderung der gemeinsamen gewerblichen Interessen. Soll also das Gesetz voll zur Wirkung gelangen, so müssen von ihm alle diejenigen erfaßt werden, die ein Gewerbe handwerksmäßig betreiben, gleichviel ob sie physische oder juristische Personen sind, denn die juristische Person, die ein Handwerk betreibt, zieht aus der Tätigkeit der Organisationen des Handwerks genau die gleichen Vorteile wie der einzelne physische Handwerker. Ebenso haben auch die Lehrlinge, die im handwerksmäßigen Betriebe einer juristischen Person beschäftigt werden, den gleichen Anspruch auf Überwachung ihrer Lehrherren durch die zuständige Organisation des Handwerks wie die Lehrlinge von physischen Handwerkern. Durch den Nichtbeitritt der juristischen Personen zu Zwangsinnungen erfahren die Organisationen des Handwerks eine Schwächung und Benachteiligung, die nicht in der Absicht des Gesetzgebers gelegen haben kann.

Der Innungs-Verband Deutscher Baugewerksmeister tritt deswegen dafür ein, daß die Bestimmung der Preußischen Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung vom 1. Mai 1904 (Bisher 96, Abs. 3) aufgehoben und daß so der Mitgliedschaft der juristischen Personen zu den Zwangsinnungen auch in Preußen der Weg geebnet werde.

Verarbeitung phosphorreichen Eisens in dem Martinofen, dem sogenannten bassischen Martinprozeß wird, wie häufig erwähnt sei, der Ofenherd aus gebranntem Dolomit, einem aus kohlenreicher Kalk und kohlenreicher Magnesia bestehenden Mineral, oder aus Magnesitsteinen oder Chromsteinerz hergestellt.

Zum Bau der übrigen Ofenteile nimmt man bei den Ofen des saueren, wie denen des basischen Martinprozesses hochfeuerfeste Dinassteine.

Bei dem Puddel-Berfahren, in welchem das Roheisen durch Umrühren, zur Verstärkung des Zuflusses des Sauerstoffes der Luft, in schmelzbares Eisen umgewandelt wird, verwendet man zum Bau des Herdes gleichfalls kieselsäurereiches Steinmaterial.

Da man in neuerer Zeit bereits in sehr namhaftem Maße Stahl auf elektrischem Wege, in Elektrostahlöfen, herstellt, so dürfen auch zum Bau dieser Anlagen, den höchsten Schlagröhren widerstehende kieselsäurereiche Ziegel in recht erheblicher Menge benötigt werden.

Der Bau fernerer Elektrostahlöfen nimmt im Vereine der heimischen Eisenhüttenindustrie in reicher Weise zu.

(Fortsetzung folgt.)

### Kurze Mitteilungen.

#### Berufsberatung.

Gemäß eines Erlasses des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 18. März 1918 beabsichtigt der Minister die Errichtung und den Ausbau von Berufsberatungsstellen planmäßig zu fördern, um der bedrohlichen Ausdehnung der ungelehrten Arbeit der Jugendlichen entgegen zu wirken.

Auch das preußische Abgeordnetenhaus hat sich mit Grund eines Antrages des Abgeordneten Hammer und Genossen eingehend mit der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung beschäftigt und es wird dieser außerordentlich wichtigen Angelegenheit unseres Wirtschaftslebens nicht nur in Preußen, sondern auch in allen übrigen Bundesstaaten die weitgehendste Aufmerksamkeit gewidmet, sodass zu hoffen steht, dass überall die Berufsberatung planmäßig betrieben wird.

#### Ersparung von Durchschlagspapier.

Ein Leser der „Voss. Zeit.“ (13. 2. 18) gibt folgende beherzigenswerte Anregung: Ich arbeite zurzeit in einem großen Betrieb, dessen Post so umfangreich ist, dass abendläng ein großer Wäschekorb zur Fortschaffung der Briefe erforderlich, und durchschnittlich 100 Mark für Porto ausgegeben werden. Es gehen also allein aus diesem einen Betrieb täglich Hunderte, wenn nicht gar Tausende von Briefen heraus, und von jedem Brief bleibt ein Durchschlag auf dünnen Blättern zurück. Seit Jahren habe ich meine Angestellten angewiesen, die Durchschläge der Antworten auf die meist unbeschriebene Rückseite der Kundenbriefe zu tippen, und habe dadurch ganz wesentliche Ersparnisse an Zeit und Material erzielt: Das Durchschlagspapier lässt sich in annähernd 50 % aller Fälle sparen, die Registratur hat in diesen Fällen halbe Arbeit und spart wiederum an Mappen.

#### Interessante Zahlen.

Die Handwerkskammer zu Wiesbaden hat in ihrem Amtsbezirk (Regierungsbezirk Wiesbaden) eine Erhebung angestellt und soeben abgeschlossen über die Veränderungen im Handwerk infolge des Krieges. Der Stichtag war der 1. Februar d. J. Die Erhebung hat ergeben, dass zu Beginn des Krieges, am 1. August 1914, 27 240 Handwerksbetriebe bestanden, von denen am 1. Februar 1918 noch vorhanden waren 18 322 Betriebe. Während des Krieges eingegangen ist also ungefähr ein Drittel der Betriebe. Von den selbständigen Handwerkern des Bezirks waren bis zum 1. Februar 1918 im Kriege gefallen 1182, kriegsbeschädigt 645. Daraus ergibt sich, dass viel zu geschehen hat, um den Wiederaufbau des Handwerks nach dem Kriege zu fördern.

### Rechtspflege.

#### Unfälle selbständiger Unternehmer. (Nachdruck verboten).

Ein bei einer Berufsgenossenschaft versicherter kleiner Unternehmer hatte einen Unfall erlitten. Die Berufsgenossenschaft gewährte ihm zwar Entschädigung, verlangte aber durch Klage von ihm Entschädigung aller ihrer Aufwendungen, da der Verklagte den Unfall durch Fahrlässigkeit verschuldet habe und daher gemäß § 903 der Reichsversicherungs-Ordnung der Genossenschaft haft. Das Reichsgericht hat jedoch dahin erkannt, dass der § 903 sich nicht auf Unfälle selbständiger Unternehmer beziehe. Das Gesetz — so heißt es in den Gründen — stellt die kleinen Unternehmer den Arbeitern gleich, indem es die Versicherungspflicht auf sie erstreckt, weil sie zum großen Teil wirtschaftlich nicht besser stehen als die Arbeiter und auf ihre persönliche Arbeitsfähigkeit angewiesen sind. Wenn der § 903 eine Haftung des Unternehmers gegenüber der Berufsgenossenschaft ausspricht, falls er den Unfall fahrlässig unter Außerachtlassung derjenigen Aufmerksamkeit herbeigeführt hat, zu der er vermöge seines Berufes oder Erwerbes besonders verpflichtet ist, so kann diese Bestimmung nur dahin ausgelegt werden, dass die Haftung eintreten solle, wenn der Unternehmer diese Aufmerksamkeit anderen Personen gegenüber fahrlässig außer acht lässt. Wenn das Gesetz will, dass die kleinen Unternehmer bei Betriebsunfällen ebenso entschädigt werden wie Arbeiter, so kann es nicht sein Wille sein, dass ihnen auf einem Umwege das wieder genommen wird, was ihnen die soziale Fürsorge anwendet. (Reichsger. VI. 984/16.)

### Aus den Kreisverbänden.

#### Kreisverband St. Goarshausen.

Der Vorstand lädt alle Gewerbevereine, Handwerkevereine und Innungen des Kreises St. Goarshausen zu der am Sonntag, den 12. Mai, stattfindenden Frühjahrs-Hauptversammlung ein und bittet die Vereine und Verbände, die in Nassau eröffneten und gehaltenen Treffen hierzu entsenden zu wollen.

Die Tagesordnung umfasst folgende Beratungsgegenstände:

1. Bericht über das Geschäftsjahr.
2. Bericht des Kassierers.
3. Feststellung der Höhe des Beitrags zur Kreisverbandstasse.
4. Anstellung eines Geschäftsführers, der sowohl die Beratungs- und Auskunftsstelle leiten soll.
5. Festlegung der Satzungen für den Kreisverband.
6. Aussprache über die Lein- und Metall-Vertriebsverbände.
7. Aussprache über das Lehrlingswesen.
8. Ausklärung über die Hilfsdienstpflicht.
9. Sonstige Mitteilungen und Bestimmung des Ortes und Zeit für die nächste Versammlung.

### Aus Nassau.

#### Nassauische Kriegshilfskasse.

Dem soeben zur Ausgabe gelangten Berichte Nassauischen Landesbank für das Jahr 1917 nehmen wir, das die von der Direktion der Landesbank verwaltete Nass. Kriegshilfskasse den Kriegsteilnehmern der ländlichen Kreise her Baum in Anspruch genommen worden ist. Teile ist das wohl darauf zurückzuführen, die zur Erhaltung und Stärkung des bedrängten Mittelstandes geschaffene Einrichtung nicht genügend bekannt ist. Es seien daher die inbetracht kommenden Kriegsteilnehmer, deren Angehörige und Bekannte besonders auf sie verwiesen. Die Kriegshilfskasse gewährt Kriegsteilnehmern deren Angehörigen aus den Kreisen des selbständigen Mittelstandes, sofern sie durch den in Bedrängnis geraten und zur Erhaltung Wiederherstellung ihrer wirtschaftlichen Selbstständigkeit auf diese Hilfe angewiesen sind, mäßige zinslose Darlehen, die in Raten zurückzuzahlen können. Zum selbständigen Mittelstand gehören alle diejenigen, welche ihren Lebensunterhalt ausschließlich oder hauptsächlich durch den Betrieb eines Gewerbes oder eines Handwerks erwerben und ein mäßiges Einkommen erzielen. Die Anträge sind schriftlich zu Protokoll bei dem zuständigen Kreisaußenrat in Wiesbaden und Frankfurt bei dem Magistrat einzureichen. Nächste Auskunft ist dort, bei der Nass. Landesbank, oder auch bei Bürgermeistern und den Genossenschaftsvorständen zu erhalten.

### Bücherschau.

Zeitgemäße Ingenieurauflösungen, zugleich Leitfaden für sämtliche Schleifer, denkbare des Maschinenbaus und der Eisenbahnstechnik von R. A. Imelman. Preis 2.50.—. Akademisch-Technischer Verlag Johann Höfer, Frankfurt a. M. (West).

F. W. Barfuß. Der Böttcher. Aufliches Handbuch, umfassend sämtliche die Werks- und fabrikmäßige Herstellung der Böttcher u. verw. betreffenden Arbeiten nebst Berechnungstabellen und einer Abbildung über die Errichtungen des Käfers. Preis 7.20.—. Verlag Bernh. Friedr. Leipzig.

W. Mauch. Der Stellmacher. Unterführliche Beschreibung aller in der Stellmacherei und beim Bau von Wagen vorkommenden Arbeiten unter Berücksichtigung der neuern Konstruktionen nebst einer Anleitung über die Berechnung der Stärke von Achsen und Rahmen zu nach gegebener Tragkraft. Mit einem von 400 Abbildungen auf 27 Tafeln. 9.—. Verlag Bernh. Friedr. Voigt, Leipziger Str. 10. Unternehmensleitung Wiesbaden.

Schreinerei-Maschinen-Einrichtung möglichst komplett (civil. auch eins. gebt. von Schreinereimeister zu kaufen gesucht). Angebote an Valentin Göller, Schreinerei Höchst a. M. Unterriedbach.